

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer einmal ge-
wählten Perzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Barbancengasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 85.

Freitag, 11. April.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

Der Spiegel

als

politisch-belletristisches Tageblatt

seit seinem Erscheinen zu erfreuen hatte, ermuntert uns, die zahlreichen Leser desselben zur neuen Pränumerations auf das nächste Vierteljahr höflich einzuladen.

Wir werden wie früher dieselbe Masse von Novitäten und Tagesbegebenheiten liefern wie sämtliche hiesige großen politischen Journale, und auch die Konkurrenz mit den Blättern der Residenzstadt Wien durch verlässliche und reichhaltige Korrespondenz aus allen bedeutenderen Städten des In- wie Auslandes ehrenhaft zu bestehen trachten. Ebenso haben wir viele tüchtige und gewandte Federn gewonnen, um auch das „Feuilleton“ das bisher so großen Beifall fand, fort und fort zu einer Aehrenlese alles Schönen und Interessanten gestalten zu können.

Pränumerations-Bedingnisse

(vom 1. April bis Ende Juni):

Loco Ofen-Pest mit Zusendung ins Haus 2 fl. 54 kr. C. M.
Mit Postversendung 3 fl. 30 kr. C. M.

Die Expedition des Spiegels.

Journal-Revue.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: Die Oesterr. Korrespondenz äußert heute noch einmal ihr Befremden darüber, daß die süddeutschen Blätter so „leidenschaftlich“ für den bekannten Brief des Königs von Württemberg polemisch haben, und bringt einen neuen Trost, welcher uns für die versagte Volksvertretung am Bunde entschädigen soll. Sie meint nämlich daß der Bundestag wesentlich ein anderer geworden sei, seit Preußen und Oesterreich Verfassungen besitzen. So weit ich Deutschland kenne muß ich sagen: wollte Gott es wäre so! Welche Kontrolle aber steht den Ständen irgendeines deutschen Staats zu, daß der Bundestag nach dem Willen der Mehrzahl in der Kammer besetzt werde? Die Verhandlungen des Bundestags sind nicht öffentlich. Ob der Minister von K. vor seinen Kammern die schönsten Versicherungen von Verfassungstreue abgibt, und gleichzeitig dem Gefassten Instruktionen erteilt, daß er zu einem Beschluß der die ständischen Vorrechte beschränkt mitwirke, wer kann darüber unterrichtet sein? Den Bundestag wie er war und nächstens wieder sein wird, werden die Stände immer beargwöhnen als eine Behörde die im Geheimen ihre Beschlüsse faßt, und die ständischen Gerechtigkeiten einzuziehen sucht. (Unserer Ansicht nach, sagt die Redaktion der „Allg. Ztg.“ hinzu, ahnen die österreichischen Publicisten gar nicht, daß die politische Bedeutung der süddeutschen Staaten geradezu auf ihren verfassungsmäßigen Zu-

ständen beruht, daß ihre Existenz längst schon von dem Einfluß der größeren Mächte verschlungen worden wäre, wenn nicht aus dem verfassungsmäßigen Leben immer neue Kräfte zur Erhaltung der Selbstständigkeit gezogen würden. Man denke sich Belgien absolut regiert, zwischen mächtigen Staaten gelegen, und es würde ganz in die Hände fremder Diplomaten gerathen. Wie kann es also in Wien überraschen, daß von Süddeutschland die Volksvertretung immer wieder verlangt wird? Das ist unsere traditionelle Politik; und wenn auch die Traditionen jünger sind als andere, so haben sie sich doch bewährt. Sieht man von der Pfalz ab, so ist in Bayern die Revolution ohne Berliner und Anderer Wirksamkeit, ohne Belagerungszustand, ohne die Dual politischer Prozesse vorübergegangen. Wir wissen wem wir das zu danken, und wir wissen auch weshalb wir auch eine kaiserlich-preussische Deutschland gewollt, reiben sich Erfurter Kleinstaaten wollen davon nichts wissen, sie verfolgen dabei auch eine Politik; ob eine österreichische, mag man sich in Wien selbst sagen. Alle die früher ein kaiserlich-preussisches Deutschland wollten, reiben sich jetzt vergnügt die Hände, daß der alte Bundestag rein und simpel wieder hergestellt wird. Unter dem alten Bundestage wurden die kleinen Deutschländer im Norden so mächtig gemacht, daß sie während der Revolution mit größerer Geschicklichkeit alle Plankombinationen Preußens mitmachten. Unter dem neuen Bundestag werden sie Zeit haben noch mächtiger zu werden, und die Zahl der Lebensmüden wird sich hoffentlich um das eine oder andere Großherzogthum vermehren. Wenn man in Wien die Bewegungen in Deutschland beobachtet, würde man auch die Intentionen der natürlichen Bundesgenossen besser verstehen.)

Oesterreich.

Pest. Der „Ostdeutschen Post“ wird von hier in Bezug auf die Besetzung der Administrativen geschrieben:

Wir müssen lobend anerkennen, daß man sich die Mühe gegeben hat, aus verschiedenen Konfessionen, Nationalitäten, und wo die Individuen vorhanden waren, aus dem bürgerlichen Elemente der Städte Männer zu den hohen politischen Aemtern zu berufen. Wenn auch die Anzahl der Evangelischen im Vergleiche mit den Katholiken eine viel geringere ist, so wollen wir uns schon mit der Anordnung des Prinzips der konfessionellen Gleichberechtigung begnügen. Auch können wir die Regierung darob nicht tadeln, daß sie den Anforderungen der Nationalität Raum gegeben hat. Angenehm aufgefallen ist uns, daß von den Erzgutgeheimen nicht allzu viele die Stufen der Jakobleiter erstiegen haben, und daß auch Männer, welche einst der Opposition angehörten, zur Regierung des Landes berufen worden sind.

Wenn wir die Liste der Komitativvorfände der Reihe nach durchgehen und aufgefordert würden, dem Einen oder dem Andern unsere Bemerkung auszusprechen, würden wir den Einen aufmerksam machen, daß in der

neuen Beamtenhierarchie Ungarns der oberste Grundsatz sein muß: strenge Gewissenhaftigkeit, keine Bestechlichkeit; wir würden weiter sagen: wer den öffentlichen Diensten sich widmen will, muß sein Privat-Allianz aufgeben und sich dahin begeben, wohin ihn die Regierung ruft; wir würden einige der Herren ersuchen, mit dem Volke Geduld zu haben, wenn es mit seinen Bitten lästig fällt, was hiebei an Komfort abgeht, wird reichlich ersetzt durch die Liebe der Armen, durch das erhebende Bewußtsein; wir würden einigen Herren sehr warm an's Herz legen, daß die Zeiten der Kodeskedes vorüber seien, daß Mäßigung und reine Hände eine notwendige Zuthat jedes wackern Beamten sind; wir würden behaupten, daß politische Verfolgungssucht nicht das Herz eines Komitativvorstandes beirren, seinen Verstand nicht befangen machen dürfe; wir würden ermahnen, daß man sich keiner Zweideutigkeit schuldig mache, weder durch Wort, noch durch That; und Uebrigens möchten wir Manchem der Herren vertraulich in's Ohr flüstern, auf das eine lautere Sprache nicht nötig sei.

* Das Protokoll der letzten Sitzungen unserer Handels- und Gewerbekammer enthält unter Anderem die Darlegung der Ansichten dieser repräsentativen Körperschaft über die Rangordnung der Bahnlücken des vom k. k. Handelsministerium für Ungarn projektierten Eisenbahnnetzes. Es wird darin die präferente Wichtigkeit einer Pest-Debrecziner Bahn mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, ohne deshalb die kaum geringere Wichtigkeit des bereits in Angriff genommenen Szegediner Bahnzuges in Abrede zu stellen.

* Von der Tyrnauer Bahn verlautet neuestens wieder, daß dieselbe nun doch von der Staatsverwaltung übernommen und dabei eine weitere Ausdehnung bis nach den Bergstädten beabsichtigt werden solle. Auf der Strecke von Böding nach Tyrnau könne, wie wir vernahmen, die Umgestaltung der Pferdebahn in eine mit Lokomotiven zu befahrende Bahn anstandslos und ohne große Kosten bewerkstelligt werden; außerdem würde noch dadurch ein bedeutendes Ersparniß eintreten, daß auf der Route von Preßburg nach Wainern jene der südlichen Staatsbahn benützt werden könnte. (Preßburger Zeitung.)

Wien, 8. April. Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß der Abschluß einer Anleihe des Staates in naher Zukunft bevorstehe. Wir glauben diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen zu sollen, weil doch das italienische Anlehen noch nicht in festen Händen sich befindet, und die dadurch entstehende Konkurrenz den Herrn Finanzminister von andern Operationen für den Augenblick abhalten dürfte.

* Ein neues Börsengesetz wird vorbereitet, welchem das schon vor mehreren Jahren durch Hr. v. Kübed entworfene als Grundlage zu dienen hat. Dasselbe dürfte kaum früher, als in einigen Monaten veröffentlicht werden, und in Wirksamkeit treten, indem die Beratungen darüber erst zu beginnen haben, und man das Elabarat dann Fachmännern zur Berathung übergeben will.

* Der Herr Civil- und Militärgouverneur K. M.

Feuilleton.

Ein Gang durch's Gebäude de. Londoner Ausstellung.

Birmingham hat seine Schuldigkeit gethan. — Seine Dampfmaschinen, die riesen Cyclophen unserer Zeit — haben die beiden Hauptelemente des Industriegebäudes „Glas und Eisenbalken“ zur bedingenen Frist geschmolzen, gewalzt, gegossen und hieher transportirt.

Schwesterdampfmaschine in London nahm die einzelnen Ankömmlinge in Empfang, lud sie ab, rampte die Säulen in den Boden, besetzte die Querbalken, stemmte die zweite Säulenreihe auf die erste, paßte das Glas in die Formen, strich nebenbei die Einfassung ein, und förderte die Glas tafeln bis an die höchste Spitze des Gebäudes, um diesem sein luftiges Dach zu bauen.

So ist das Eisengerüste fertig geworden und hat seine Zwischenräume mit ein Paar Millionen Kubfuß Glas tafeln ausfüllen lassen, und steht beinahe vollendet da, um die Schätze aller Welttheile zu empfangen.

Ein günstiger Zufall verschaffte mir die Gelegenheit, das Innere des Baues besichtigen zu dürfen. Die Erlaubniß dazu darf nur ein Einziger geben, Mr. Digby Wyatt,

der erste Sekretär, und selbst die Kommissäre der Ausstellung sind nicht berechtigt, einen Gast in das halbvollendete Heiligthum der Industrie einzuführen.

Wie aber, werden Sie fragen, ist es mit den Ausstellern selbst gehalten, welchen es wünschenswerth erscheinen muß, den ihnen angewiesenen Raum in Augenschein zu nehmen, um darnach ihre Waarentische und Waarenkasten zu bemessen, zu stellen, auszustatten?

Allerdings erhalten Diese oder ihre Beauftragten nach vorhergegangener Meldung eine Eintrittskarte, aber diese berechtigt den Inhaber derselben nur jenen Theil des Gebäudes zu besuchen, der den Erzeugnissen seines Vaterlandes angewiesen ist. Der Engländer, der Franzose oder Oesterreicher kommt nicht über die englische, französische oder österreichische Abtheilung hinaus. Die Uebrigen verwehrt ihm ein Trache in Gestalt eines — im Durchschnitte sehr sanftmüthigen — Polizeman.

Doch wir werden im Verlaufe unseres Rundganges bald besser einsehen lernen, wie dies zu verstehen ist. Lassen Sie uns wie vernünftige Touristen sein ordentlich vorwärts gehen. Es ist ja doch eine Tour durch ein Welt-Institut.

Das Aeußere des Gebäudes kennen Sie wahrscheinlich aus Abbildungen, die ihren Weg von hier über den Kanal nach allen Städten des Kontinents wohl längst gefunden haben mögen. Hier wenigstens leiden wir an Abbildungen

des „KrySTALLPALASTES“ durchaus keinen Mangel. Ganz London erscheint mir zuweilen wie eine Reihe kunstvoll gruppirter Spiegel von den mannigfaltigsten Plan-, Con- und Concavschiffen, und das Ausstellungsgebäude selbst als objektiver Mittelpunkt, der sich in diesen Spiegelgruppen von allen Seiten und in allen möglichen Größenabstufungen reflektirt. Denn wo immer das Auge sich hinwenden mag, in allen Papier-, Bilder-, Buch- und auch in sonstigen Läden, die mit der Exhibition gar nichts zu thun haben, steht man ihr Conterfei millionenmal aufgestellt.

Hier ein riesiges Plakat mit Ankündigung von Ausstellungsbrillen, Stiefeln, Handschuhen, Führern und der Himmel weiß, was noch Alles für Zweckmäßigkeiten, die Einem das Weltwunder erst recht genießbar machen sollen. Dort ein Duzend Jungen, die jeden Fußgänger mit ihren Exhibition-Penny-Bildern wie hungrige Wölfe anfassen, und mitten durch die Massen die neuen Omnibusse, welche die Ausstellung als Wappenschild auf ihren bunten Kästen gezeichnet haben.

Aufrichtig gestanden, ist die Sache uns Londonern schon etwas monoton und langweilig. Desto amüsanter wird sie für den Fremden sein, der auf wenige Tage oder Wochen zum Besuch herüberkommt.

Der Eindruck, den das Gebäude im Bilde auf den Beschauer macht, bleibt weit hinter der Wirklichkeit zurück, und

Baron Welben soll gesonnen sein, sich Ende April zur vollkommenen Herstellung seiner Gesundheit auf einige Zeit nach Graz zu begeben. In seiner Abwesenheit soll FML. Freiherr v. Kempfen, Chef der Gensd'armie das Gouvernement provisorisch übernehmen.

* Von sonst verlässlicher Seite wird die Mittheilung gemacht, die Regierung sei gesonnen, kein Gesetz von großer Wichtigkeit mehr zu erlassen, bevor nicht die An gelegenheiten des deutschen Bundes geordnet sind, damit die neuen gesetzlichen Bestimmungen auch für jene Kron länder Anwendung finden können, die bis jetzt zum Bunde nicht zählten.

* Die Hilfsbeamten für den Reichsrath sind bereits zur Ernennung in Vorschlag gebracht. Ein Direktor der Manipulationsämter und ein Konzipist sind bei Hrn. v. Kübeck auch schon in Thätigkeit.

* Se. Majestät der Kaiser hat gleich nach Eingang der traurigen Nachricht aus Temesvár einen seiner Flü geladjutanten an den Ort des Unglücks abgesendet.

* Vergangene Woche gab der Herr Kriegsminister ein Diner, welchem nebst sämmtlichen Ministern auch der Reichsraths-Präsident, Hr. v. Kübeck, beiwohnte, ein Umstand, der deshalb einige Beachtung verdient, als der Letztere in den vergangenen Monaten fast nie in dem Salon eines Ministers gesehen wurde.

* Der Herr Finanzminister hat der Gemeinde Wien's das Zugeständniß gemacht, daß jene Staatsobligationen, welche derselben zugehören für Schuldverschreibungen umgewandelt werden dürfen, deren Coupons in Silber ausbezahlt werden.

* Fürst v. Menschtikoff, Generalmajor in der Suite des Kaisers von Rußland, war als außerordentlicher Kabinetssourier mit wichtigen, die deutsche Frage be treffenden Depeschen und besonderen Aufträgen seines Kaisers in Paris. Derselbe hat den Rückweg über Wien eingeschlagen und ist am 6. nach St. Petersburg ab gereist. Gleichzeitig mit seiner Ankunft zirkulirte die schon mitgetheilte Nachricht, Frankreich habe den Ge danken gegen den Eintritt Gesamtösterreichs in den deutschen Bund fallen lassen.

* Ugram. Das Verbot der Besprechung Behufs der Gemeinderathswahlen ist aus dem Grunde erfolgt, weil die Meldung nicht vorher beim Herrn Obergespan ge macht wurde. Nachdem aber dieser gesetzlichen Form am 6. d. Genüge geleistet wurde, so hat auch die Wahlbe sprechung an diesem Tage stattgefunden.

Deutschland.

** In der Sitzung des oldenburgischen Landtages am 4. d. kam die Bewilligung eines Supplementar kredits von 2700 Thln. für den Militäretat zur Ver handlung. Der Kredit wurde nicht bewilligt. Gleich dar auf wurde der Landtag durch eine großherzogliche Ver ordnung verjagt.

** Den Thüringer Regierungen ist von Berlin im vertraulichen Wege notifizirt worden, daß die preussische Regierung die Beschickung der Bundesversammlung in Frankfurt a. M. beabsichtige, und im Falle sie hierzu schreite, auch ein Gleiches von ihren bisherigen Bun desgenossen erwarte. Es wird zugleich hinzugefügt, daß die Fortsetzung der Dresdener Konferenzen entscheiden an die von Preußen gestellte Bedingung geknüpft sei.

** Nach der „Kreuzzeitung“ betrafen die Konferen zen, welche in Folge der von dem Adjutanten des Ge nerals von Thümen überbrachten Depeschen im Mini sterium der auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden haben, Punkte, über welche sich die deutschen Kommissi saren mit den dänischen Bevollmächtigten nicht zu einigen vermögen. Einer dieser Punkte betrifft die von der dani schen Regierung in Anspruch genommene Berechtigung,

dänische Offiziere in das holsteinische Bundes-Kontin gent aufzunehmen, während die deutschen Kommissären nur genehmigen zu dürfen glauben, daß zwar Holsteiner, welche in der dänischen Armee gedient haben, in das holsteinische Kontingent eintreten können, gebornen Dänen aber dieser Eintritt verschlossen bleiben muß. Dem Vernehmen nach sind sowohl die österreichische wie die preussische Regierung mit der Ansicht ihrer Kommissi saren einverstanden. — Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß hiermit dem deutschen Interesse wenig ge dient sein wird, da zwischen gebornen Dänen und Hol steinern, die in der dänischen Armee gedient und also wohl auch gegen die schleswig-holsteinische Armee im Felde gestanden haben, kein wesentlicher Unterschied zu machen sein wird.

** Es gewinnt täglich mehr an Gewißheit, daß an den Entschluß Preußens, den Bundestag zu beschicken, keineswegs auch der redliche Wunsch einer enclischen Lösung der deutschen Wirren geknüpft ist. Die augen scheinlich ergriffene Defensive trägt nicht weniger Unge lüsten in sich, als die bisherige schwankende Offensive des preussischen Kabinetts. Für Preußens Wünsche würde jedenfalls eine einfache Veränderung des Ortes der Verhandlungen genügen.

** Der Kriegszustand in Baden wird verbürgten Mittheilungen zufolge so lange noch — allerdings unter möglichst milden Formen — beibehalten bleiben, bis die politischen Verhältnisse in Frankreich dessen gefahrlose Aufhebung erlauben.

** Die Präsidialfrage scheint in der Hauptsache er ledigt. Oesterreich hat auf das Positivste erklärt, an dem rein formellen Vorsitze, als einem in der Geschichte und den Verträgen begründeten Ehrenvorrechte Oesterreichs, festhalten zu müssen. Preussischerseits soll der Vorsitz in dieser Auffassung, wenn auch noch nicht ausdrücklich zu gestanden, doch auch nicht abgelehnt worden sein.

** Die Kosten, welche das Institut der Geschwornen dem Großherzogthum Weimar bereitet, steigern sich der maßen, das die Regierung jetzt daran denkt, künftig die Kompetenz der Volksrichter auf Preßvergehen und politi sche Verbrecher zu beschränken, hingegen alle gemeinen Verbrechen vor die Kreisgerichte mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen zu bringen.

** Fürst Waldburg-Zeil ist nach überstandener fünf monatlicher Haft am 31. März vom Hohenasberg ent lassen worden.

* Berlin, 8. April. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer wurde von der Petitionskommission be antragt, den auf eine Anregung des Abg. Verlach ein gelaufenen 142 Petitionen, um Eröffnung der Sitzun gen mit einem kurzen christlichen Gebete, unter Aner kennung der wohlgemeinten Absicht der Petenten, keine Folge zu geben.

** Aus Kassel ist in Betreff der vielbesprochenen Parade-Angelegenheit eine Antwort auf die preussische Depesche hier eingetroffen; dieselbe soll aber von dies seitiger Regierung für ungenügend erklärt und die kur heffische Regierung um eine andere Antwort angegan gen worden sein.

** Die Geppert-Bodenschwingische Fraktion wird in ihrer Versammlung über die Frage verhandeln, ob eine Vertagung der Kammern zu beantragen sei. Es scheint, als sei die Regierung einer solchen Selbstver tagung der Kammern nicht gerade abgeneigt und es würde dann die gegenwärtige Session mit dem Beginn der Osterfeiertage schließen.

* Dresden, 4. April. Wie jetzt in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, werden die erste und zweite Kommission des Bevollmächtigten-Kongresses sofort ihre Thätigkeit beschließen; die Berathung über die Re form der Bundesverfassung wird in Frankfurt fortgesetzt

werden. Die dritte und vierte Kommission werden einst weilen in Dresden noch versammelt bleiben, bis sie die Berathung über die ihnen unterbreiteten Fragen beend et haben.

* München, 4. April. Das Aufrufgesetz, worüber jüngst in beiden Kammern ein Gesamtbeschluß zu Stande gekommen ist, geht heute noch zur Sanction mit einem Courier an den König nach Nizza ab und wird somit noch im Laufe dieses Monats als erste Frucht des Landtages von 1851 im Gesetzblatte veröf fentlicht werden.

* Karlsruhe, 4. April. In dem gestern erschienenen Regierungsblatt wird bekannt gemacht, daß der Kriegs zustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Jänner d. J. einstweilen noch fortzubestehen habe.

* Stuttgart, 3. April. Der offizielle „Staatsan zeiger für Württemberg“ spricht sich heute in einem lan gen Artikel entschieden gegen die Theilung des Präsi diums beim Bundestage aus und weist dasselbe Oester reich allein zu, auch wenn dieses mit allen seinen Län dern in den deutschen Bund eintreten würde.

** 5. April. Ueber die in verschiedenen Wahlbezirken zum bevorstehenden Landtage vorkommenden Wahlen vernimmt man, daß die demokratische Partei viele Chancen habe.

* Tübingen, 2. April. Heute Nachmittags 1 Uhr kamen die Kottweiler Verurtheilten, Nau, Spreng, Müller und Mühlhauer, unter militärischer Bedeckung hier durch. Das vor der Post in ansehnlicher Zahl ver sammelte Volk brachte den Gefangenen ein Hoch.

* Mainz, 4. April. Die Emanzipation der Frauen gewinnt schon auf Dörfern an Konsistenz, wie ein Vor fall bei der Gemeinderathswahl in Nordenstadt, wobei eine Frau mit 5 Stimmen Majorität aus der Wahlurne hervorging, zum Theile beweisen dürfte.

* Darmstadt, 9. April. Das Wahlgesetz mit Census wurde vorgelegt.

* Kassel. Hier sind auch die Offiziere der Bürger wehr vor das Kriegsgericht geladen, weil sie dem Gene ral Haynau den Gehorsam versagten.

* Oldenburg, 6. April. Die „Weser Zeitung“ bringt die zuverlässige Meldung, daß Gesamtministerium habe zu Folge des letzten Landtagsbeschlusses seine Entlassung eingereicht, welche vom Großherzog bereits an genommen wurde.

Frankreich.

* Paris, 2. April. Der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts legte in der Nationalversamm lung einen Gesetzentwurf für Bewilligung eines Kredits von 260,000 Francs zu dem Wiederaufbau der israelitischen großen Synagoge in Paris vor.

** Es ging das Gerücht, daß Changarnier mit dem Elysée ausgesöhnt und zum Marschall von Frankreich ernannt sei. Ferner hieß es, daß der Präsident ein Manifest erlassen wolle, um anzukündigen, daß er im Jahre 1852 an der Spitze der Geschäfte bleiben oder abtreten werde, je nach den Bedürfnissen des Augenblicks.

** Der General-Konsul der Vereinigten Staaten in Paris, Herr Walsh, ist wegen seiner monarchischen Tendenz von seinem Posten abberufen.

** 5. April. Der Präsident ist mit den Legitimisten in Unterhandlungen getreten, und sie zeigen sich geneigt, an der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts Theil zu nehmen. Die Herren Benoit d'Azay und Kerdel werden als diejenigen Mitglieder bezeichnet, welche die legi timistische Partei zu dem Ministerium stellen wolle. Das gegenwärtige Ministerium bringt entschieden auf seine Entlassung. — Von Herrn Dillon Barrot ist wei ter keine Rede mehr, nachdem die letzte mit ihm ver

das ist mehr, als man von den meisten Abbildungen der meisten Bauten sagen kann.

Ich wenigstens muß offen gestehen, daß Häuser oder Häusergruppen sich mir im Stillstich oft reizender darstellen, als in der Natur. Der Grund liegt in der Beobachtung, daß sich Licht und Schatten, die Zartheit der architektonischen Verzierungen, die Feinheit der Simse, Friese und Säulenreihen und vielleicht auch die Harmonie des Ganzen im gutausgeführten Werke einbrucksvoller repräsentirt, als in der Wirklichkeit, wo der Gegenstand zu weitläufig ist, um ihn mit Einem Blicke zu überschauen, ihn gewissermaßen in sich aufzunehmen. Beim Ausstellungsgebäude imponirt dagegen vor Allem schon die Ausdehnung als solche; das Auge gleitet leicht über den Koloss hinweg, weil die planmäßige Einförmigkeit des Baumaterials keinen Ruhepunkt gestattet.

Am Besten könnte man wohl den Bau mit einem riesigen Gewächshaus vergleichen, groß genug, damit sich die ganze Pflanzenwelt in einzelnen Exemplaren darin Reuevovus geben könnte, und doch steht man beim ersten Blicke, daß es mit unsern gewöhnlichen Gewächshäusern nichts gemein hat.

Der große Mittelgang, der sogenannte Transport, in seiner leichten, originellen, gefälligen Wölbung ragt über die niedrigeren Seitentheile wie eine Krone hervor, und be schaut man den Bau an einem klaren Abende, wenn die un

gehene Glasfläche vergoldet und von ihr reflektirt wird, dann muß man gestehen, daß in dem als praktisch anerkannten Gebäude des Engländers Parton neben der Zweckmäßigkeit auch viele Poesie und Reiz verborgen sei.

Zu London ist jedes Haus eine Art Festung, geschützt nicht bloß durch die verlässliche habeas corpus Akte — welche auf englischem Boden jedenfalls besser gedeiht, als auf dem Kontinente, wo die Regierungen einige mit ihr angestellte schüchterne Versuche bald wieder aufgaben — sondern wirklich mit Gräben und Gittern versehen, die desto breiter und solider sind, je eleganter das Gebäude ist, für das sie bestimmt sind.

So hat man denn auch beschlossen, die Ausstellung mit einem Gitter zu umgeben, daß aber, so viel ich davon gese hen habe, sehr zierlich und geschmackvoll wird. Es dürfte auch im Grunde eben so wenig überflüssig sein, wie die habeas corpus Akte gegen die Eingriffe der Jurisprudenz.

Bedenkt man, daß das Gebäude gänzlich isolirt steht, daß seine Glaswände nicht allein nicht kugel-, sondern auch nicht kauftfest sind, daß die Polizei in ganz London nicht über 5000 Mann stark ist, daß dagegen die Gauner und Diebe kaum zu zählen sind; bedenkt man endlich, daß Alles, was zwischen Himmel und Erde Talent zum Spießbuben hat und über etwas Reifegeld disponiren kann, sich wahrscheinlich während des Sommers in London einfinden wird, theils des unmittelbaren Gewinnes wegen, theils um

von den Industriekniffen seiner Kollegen etwas zu lernen (und das ist ja der Zweck der Ausstellung), so wird man wohl zugeben müssen, daß ein klein Stück Befestigung den todten Wästen von Hyde Park nicht schaden kann.

Es war wohl die Rede davon: die Bewachung des Ganzen regulären Truppen anzuvertrauen, aber man ist von der Idee wieder zurückgekommen. Theils steckt dahinter etwas englischer Stolz, der den Kontinentalen zeigen soll, man wolle ihn in seinen militärischen Maßregeln nicht kopiren, theils hat England über nicht viel müßige Truppen zu disponiren, zumal in neuester Zeit das meiste Militär gegen die wilden Kaffern entsendet werden soll.

Was aber die Vermehrung der Polizei um 900 Mann betrifft, so sind dieselben nicht bloß zum Schutze des Gebäudes selbst bestimmt, sondern über den ganzen Rayon von London vertheilt, wo der zu erwartende größere Stra ßenverkehr ihre Hilfe nothwendig machen dürfte. Als Deser teurer werden Sie es jedenfalls komisch finden müssen, daß diese 900 Mann von der Ausstellungscommission besoldet werden. Ein Polizeikorps, das von Privaten ausgerüstet wird! Ist das nicht ein Staat im Staate? Ist das nicht abnorm, gefährlich, schauerhaft?!

(Fortsetzung folgt.)

suchte Zusammenstellung noch am 5. April gescheitert. — General Changarnier hat mit Thiers gebrochen. Er schließt sich der Guizot-Mole'schen Partei an und scheint durch diese sich mit dem Elysée anzuschließen.

** 5. April. Seit einigen Tagen sind alle Posten, besonders die des Elysée und der Nationalversammlung, verdoppelt. Ein Linien-Infanterieregiment bildet heute die Garnison des Elysée; die Nationalversammlung war von einem Bataillon derselben Waffengattungen bewacht.

** Dupin nahm gestern in der Nationalversammlung stillschweigend wieder den Präsidentenstuhl ein, was beweist, daß er die Verweigerung seiner Entlassung durch die Nationalversammlung acceptirt hat.

** Der Kriegsminister verlangt noch zu dem Budgetanschlag für 1852 einen nicht vorhergesehenen Kredit von 800,000 Frös. zu Unterstützungen für Offiziere, welche durch die Restauration der 100 Tage, so wie durch die Justirregiment verabschiedet wurden.

** 8. April. Die Ministerkrise ist zu Ende, man spricht, morgen werden die Ernennungen erfolgen. Mittags fand außerordentlicher Ministerrath statt. Das Ministerium befehlt den begünstigten Gesandten die Ueberwachung der Flüchtlinge. Die Legislative beschließt die zweite Lesung des Nationalgardegesetzes.

Großbritannien.

London, 4. April. Im Unterhause stellte Lord John Russell die Motion, das Haus möge sich in ein Komitee auflösen, um die Art der Eidesleistung von israelitischen Parlaments-Mitgliedern in Betracht zu ziehen. Er wiederholte, was damals geschehen, als Baron Rothschild seinen Parlamentseid leisten wollte, und daß das einzige Hinderniß in den Worten liege: „Ich schwöre bei dem wahren Glauben eines Christen.“ Diese Formel sei unter James I. zum ersten Male eingeführt worden, aber durchaus nicht, um die Juden auszuschließen, sondern um den Eid feierlicher zu machen. Es entliche nun bloß die Frage, ob diese Worte im Parlamentseid eines Juden weggelassen werden sollen, d. h. mit andern Worten: Ob jemand durch seinen Glauben für eine politische Stellung disqualifizirt werden müsse. Das Parlament habe jetzt die Aufgabe, thatsächliche, nicht Meinungs-gesetze zu geben. — Nachdem für und gegen die Motion gesprochen war, folgte die Abstimmung, bei welcher Lord John Russell's Antrag mit 166 gegen 98 Stimmen, daher mit einer Majorität von 98 Stimmen durchging. Die Bill wird demnach wieder eingebracht werden.

** Der Plan des Schatzkanzlers in Betreff des Ueberschusses von 2 Millionen Pfd. St. ist ungefähr folgender: Ein Theil soll zur Tilgung der Staatsschuld und der Rest im Betrage von 1,892,000 Pfund Sterling zur Steuer-Erleichterung der arbeitenden Klasse verwendet werden. Zu diesem Ende wird die Herabsetzung der Kaffeegölle, die Aufhebung der Einfuhrgebühren auf Bauholz und die Abschaffung der Fenstersteuer vorgeschlagen. Anstatt der letzteren soll eine Hauszinssteuer mit 9 Pence vom Pfund Sterling des Einkommens und eine Steuer von 6 Pence pr. Pfund Sterling von jedem Laden und jedem Wirtschaftsgebäude eingeführt werden. Häuser, welche weniger als 20 Pfd. St. jährlich einbringen, wären von der Steuer befreit. Gleichzeitig schlägt Hr. Wood die Erneuerung der Einkommensteuer auf weitere drei Jahre vor.

** 5. April. Die Königin ist in der Glücklichkeitsfrage sehr beängstigt; sie will nach dem Rathe der Minister ihre „interessanten Umstände“ zum Vorwande nehmen, so wenig als möglich während der Ausstellung in der Hauptstadt weilen und auf der Insel Wigh bleiben.

** 7. April. Das Unterhaus hat die Einkommensteuer-Verlängerung auf drei Jahre bewilligt.

Griechenland.

Athen, 28. März. In der Sitzung der Abgeordnetenversammlung vom 21. März richtete der Deputirte Gregoriades eine Interpellation an den Kultusminister in Betreff der legerischen Lehren, welche der Sektenstifter Kairi im Volke verbreitete. Dieser ist seines Glaubens ein Deist und wollte im Schooße der orthodoxen griechischen Kirche eine Art freichristlicher Gemeinde errichten. Die Regierung und die heilige Synode hatten jedoch rechtzeitig Maßregeln ergriffen, um seiner Propaganda Einhalt zu thun. Seitdem lebt Kairi einsam auf einer kleinen Insel und verläßt kaum sein Zimmer. Diese Thatsache hielt der Kultusminister Petros dem Interpellanten entgegen, und versichert, daß durchaus keine Gefahr sei, die neue Lehre werde unter dem Volke von Griechenland Eingang finden. Das griechische Episkopat hatte schon früher die Exkommunikation über Kairi ausgesprochen.

Türkei.

Smyna, 28. März. Noch immer ist man auf der Insel Rhodus nicht vollkommen beruhigt, das Erdbeben dauerte in Makri fort. Die dortige Umgegend liegt verödet. Der größte Theil der Bevölkerung ist emigriert.

Mehrere Gebäude der Stadt Rhodus, welche starke Risse bekommen hatten, sind nun vollends eingestürzt. Vor einigen Tagen ward hier ein Nomade verhaftet, welcher mit einem falschen ungarischen Pässe reiste und 270,000 Pfaster in 54 Päckchen falscher österreichischer Banknoten bei sich trug. Er wollte sich nach Barna begeben, um von dort eine Reise nach Ungarn anzutreten. Der türkische Mautdirektor Achir Bey überlieferte ihn sofort dem österreichischen Konsulate. Man vermutet, es dürften bei diesem Anlasse politische Intrigue im Spiele sein.

** Die Einfälle der Montenegroer auf türkisches Gebiet dauern fort. Vor Kurzem jagten sie einer von Ragusa kommenden Karavane 80 Waaren-Kapitane ab und tödteten dabei einen Türken.

Amerika.

Newyork, 19. März. Die Aufforderung der vereinigten Arbeiter von Newyork zur Besichtigung eines allgemeinen Arbeiterkongresses in London lautet wörtlich folgendermaßen:

„Der „industrielle Kongreß“ der Stadt Newyork sendet seinen Standesgenossen in allen Theilen der Welt freundlichen Gruß und erludt sie:

Von ihren Brüdern Einige, zu deren Besonnenheit und Erfahrung sie Vertrauen haben, zu ernennen, welche mit unsern Abgeordneten in der Stadt London in England im Monat Mai dieses Jahres zusammentreffen sollen, um mit einander über die Uebel unserer Lage zu berathen, den wahren Zustand unserer respektiven Gewerbe, so wie die Vortheile und Nachtheile derselben in den verschiedenen Ländern darzulegen und ein allgemeines Prinzip aufzustellen, welches Allen zum Heile gereichen und bei dem Alle mitwirken können. — Um dies aber mit desto mehr Erfolg thun zu können, wünschen wir ferner, daß eure Abgeordneten mit genauen statistischen Angaben über die Arbeiten, Lohn- und Lebensverhältnisse der betreffenden Länder sowie mit solchen Verbesserungsplänen versehen seien, welche in den betreffenden Ländern am meisten gebilligt werden, außerdem aber sich nur auf die Uebel beziehen, die wir durch eigene Anstrengungen beseitigen können, also von allgemeiner Anwendbarkeit sind und mit den politischen Verhältnissen eines bestimmten Landes nichts zu thun haben. — In der Hoffnung, daß kein Arbeiter dies mit Gleichgültigkeit lesen oder seine Pflicht gegen seine Gefährten zu erfüllen glauben wird, wenn er nicht etwas zur Beförderung dieses großen Zweckes thut, verbleiben wir für immer die Freunde und Vertheidiger der Sache der Arbeit in der ganzen Welt.

Unterschiedet im Namen der acht und siebenzig Vereine, die in dem Newyorker industriellen Kongreß repräsentirt sind. R. A. Bailey, Präsident. Henry J. Crate, Sekretär.

Man sieht übrigens aus den Unterschriften, daß dieser Schritt nicht etwa von Deutschen ausgeht, sondern von ächten Angloamerikanern.

Städtischer Telegraph.

— Schluß-Course der Wiener Börse vom 10. nach telegr. Berichte: 5% Metall.: 96^{13/16}. 4^{1/2}%: 84^{3/4}. — Loose v. J. 1839: 300^{1/8}. — Nordb.-Akt.: 1338^{3/4}. — Bank-Aktien: 1274. — Don. Dampfsch.-Akt.: 558. — Augsb. 132^{1/2}. — London 13.59

— (Kundmachung.) In Ris-Bér bei Moor ist ein k. k. Postamt aufgestellt worden. Dasselbe wird seine Wirksamkeit mit 1. Mai l. J. beginnen und sich mit der Versorgung der Brief- und Fahrpostmanipulation und des Poststalldienstes befassen. Dem Bestellungsbezirke dieses Postamtes sind die Ortschaften Npár, Császár, Csep, Ette, Kethely, Kis-Bér, Szák und Tarkány zugewiesen. Pest, am 6. April 1851. — K. k. Postdirektion

— Es ist den unermüdelichen Bemühungen unserer neuorganisirten k. k. Polizeidirektion nicht nur das Verdienst zuzuschreiben, daß die Vergehen seltener werden, sondern das noch größere, daß es ihrer Umsicht und Thätigkeit gelingt, öfter als dies leider früher der Fall bei uns war, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, und sie zur verdienten Strafe zu ziehen. So ist es ihrem Eifer und gewandten Maßnahmen zuzuschreiben, daß die Thäter des neulich gemeldeten beträchtlichen (in der Königsgasse im Hause zum „Matth. Krásky“ in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. verübten) Diebstahls zu Stande gebracht worden sind. Bei dieser Gelegenheit gelang es auch, des verächtlichen Schlüsselheben (genannt der Mäulerhansel), der jüngst aus dem Arbeitshause entsprungen, habhaft zu werden.

— Hr. Kammermayer hat die Erlaubniß zur Errichtung eines Donaubades für den nächsten Sommer erhalten.

— Der Schauspieler Komáromy ist aus dem Auslande zurückgekehrt.

— Zum Besten der hinterbliebenen Familie des verdienten Komikers am Nationaltheater, J. Szardabélyi soll Oftersonntag im benannten Institute eine Akademie stattfinden.

— Das Volksstück „Viola“ von Sziget wird morgen im Nationaltheater zur Aufführung kommen.

— Gestern wurde der Schiffskörper der „Austria“ auf der Altöfner Werfte vom Stapel gelassen. Auf dem hiesigen Landungsplatze empfing der glänzend geschmückte „Nator“ die Festgäste, unter denen wir Sr. Exc. den Commandirenden von Ungarn, General der Cavallerie Graf Appell, sammt der hohen Generalität, Hrn. Distr.-Obergespan v. August, Hrn. Stadthauptmann und k. k. Polizeidirektor Protmann, so wie die Repräsentanten des Pesther Gemeinderathes und der Handelskammer wahrnahmen. Am Bombenplatze stiegen auch Hre. Exc. der Hr. Statthalter Freiherr v. Göringer und der Präsident der Landesfinanzdirektion Graf Almásy ein. Das Schiff, dessen Maschine auf 120 Pferdekraft berechnet und somit das größte Passagierboot der Gesellschaft ist, wird als Schnellsegler für die Pest-Wiener Route benützt werden.

— Endlich kam gestern im deutschen Theater die Zauberposse: „der letzte Zwanziger“ von Kola zur Aufführung. Wir wollen darüber keine Betrachtungen anstellen, wie es in Wien ermöglicht wurde, dieser Ausstattungsstücke eine hundertmalige Wiederholung zu verschaffen und beschränken uns darum bloß auf die Mittheilung des Erfolges den dieselbe bei uns errang. Die Pöcse deren Erfindung wenig Originalität und noch weniger Interesse wie Gewandtheit in der Durchführung zeigt, vermag nur durch die üblichen unterstützenden Hülfe an scenischer Ausschmückung, als: Musik, Gesang, Tanz, Tableau, Pantomime etc. anzusprechen. Es dürften auch früher mehr Anspielungen eine größere Wirksamkeit nicht verfehlt haben, die aber jetzt, etwas verspätet, weniger elektrisirten. Die Ausschmückung ist den hiesigen Verhältnissen angemessen und unter den Darstellern verdient ob ihres wirksamen Spieles und gefälligen Gesangsvortrages, Hr. Brauneder-Schäfer gebührende Würdigung. Herr Gaede mußte ebenfalls durch drastische Mimik auf die Lachmuskeln zu wirken. Das gut gelaunte Publikum zeichnete die Genannten, so wie auch den Dekorateur Herrn Martinelli und den Herrn Direktor durch Hervorruf aus.

— Dem Vernehmen nach wird sich die Rundreise, welche der Herr Minister des Innern im kommenden Frühjahr anzutreten beabsichtigt, auch auf Ungarn erstrecken.

— Graf Széchenyi war vor Kurzem so weit hergestellt, daß er nach seinem Gute Zinkendof reisen durfte. Doch der Parorismus stellte sich sogleich wieder ein und er mußte in die Döblinger-Anstalt gebracht werden.

— Die vom Handelsministerium aus Wälschitrol nach Siebenbürgen entsendeten Straßenbauarbeiter, 60 an der Zahl, sind am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen. Sie beginnen ihre Arbeit an der Straße nächst Großbau unweit Hermannstadt.

— In Hermannstadt ist den deutschen Studenten des evangelischen Gymnasiums das Tragen von deutschen (trifloren) Schnüren an ihren Kappen bei Strafe von 20 fl. verboten worden.

— Damit die Gend'armie-Patrouillen, wenn sie zur Nachtzeit Behufs der Abfertigung von Militärwachen angehalten werden, künftig mit der Lösung sich ausweisen können, hat das k. k. Kriegsministerium angeordnet, daß die Gend'armie-Abtheilungs-Kommanden, eben so wie die Militär-Truppenkörper, mit dem Lösungsworte zu theilen sind.

— Aus Pera, 26. März, läßt sich die Pestburger Zeitung schreiben: Die Pforte macht erneuerte Anstrengungen, um von dem österreichischen Kabinete auch die Freigebung Kossuth's zu erlangen, und hat in diesem Sinne an Arif Effendi nach Wien geschrieben, soll jedoch keinerlei Aussicht auf Erfolg haben.

— Die Preiserhöhung für echte Havannah-Cigarren wird nun eine Herabsetzung der Preise niederer Tabaksorten folgen. Nach dem dießfälligen Antrage soll auch ordinärer, nicht geschmittener Rauchtabak zu einem möglichst niederen Preise in Verschleiß kommen. Die Regie des Tabakschneidens käme auf diese Art den Konsumenten der minder bemittelten Klasse zu Gute.

— Im Dedenburger Walde nächst dem Bahnhofe wurde am Sonntage Abends ein Soldat von Piest-Infanterie in voller Rüstung erschossen gefunden. Es scheint, daß sich derselbe selbst entleibte.

— Da mit dem Beginne der mildereren Jahreszeit das Geschäft der Schutzpockenimpfung mit allem Eifer in Angriff zu nehmen sein wird: so werden alle Komitarsärzte des Kronlandes Ungarn hiemit in Kenntniß gesetzt, daß gleich wie im verflorenen, so auch in diesem Jahre auf ihr diesfälliges Ansuchen die provisorische Central-Impfanstalt zu Pest, welche unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Franz v. Gebhardt steht, dieselben mit frischem sowohl und flüssigem als auch getrocknetem Impfstoffe unentgeltlich versehen wird, und daß in Ermanglung einer Privatgelegenheit die Anschaffung und Versendung des Impfstoffes mittelst Post oder Postwagen portofrei geschieht, es aber erforderlich ist, in diesem Falle auf der Adresse der bezüglichen amtlichen Schreiben oder Pakete die Wörter: „Ex officio“ oder „dienlich“ und: „in Impfanlegenheit“ anzusetzen. — Den Bewohnern von Pest-Ofen wird überdies

bekannt gemacht, daß die provisorische Central-Impf-
anstalt aus der Wohnung des Herrn Professors Dr. v.
Gebhardt, woselbst sie sich in den Wintermonaten be-
fand, am 24. April in den physiologischen Hörsaal des
med. Fakultätsgebäudes in der Neuen Weltgasse zu
ebener Erde übersiedeln und daselbst die Impfung der
Schuppocken jeden Sonn- und Donnerstag von 2 bis
4 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

— Aemtlliche Aufforderung von Seite
der Direktion des ungarischen National-
Museums an die Inhaber aller im Lande
befindlichen Buch-, Stein-, Stahl- und
Kupferdruckereien.) Se. Exc. der interimistische
Chef der k. k. Statthalterei, Carl Freih. v. Geringer,
hat mich laut seines Rescripts ddo. 31. März 1850,
Z. 5514, ermächtigt, die Inhaber aller im Lande befind-
lichen Buch-, Stein-, Stahl- und Kupferdruckereien
ämlich aufzufordern, daß sie, mit Bezug auf das eben-
falls von Sr. Exc. ddo. 10. Nov. 1849, Z. 3145, an
alle k. k. Distrikts-Obergespänne gerichtete Rundschreiben,
in welchem die Besitzer ähnlicher Anstalten auf den sie be-
treffenden 18. Gesezartikel vom J. 1847—8 erinnert
werden, von allen in ihrer Anstalt erschienenen Zeitun-
gen, Büchern, Bildern, Notizen und ähnlichen Kunst-
gegenständen ein Exemplar dem ungarischen National-
Museum einzuschicken als ihre strenge Pflicht erkennen
mögen. Ich erlaube demnach ämlich alle jene Inhaber
von entweder hier oder sonst im Lande befindlichen ähn-
lichen Anstalten, welche dem erwähnten Geseze entweder
mit weniger Pünktlichkeit oder gar nicht Genüge geleis-
tet haben, von allen in den Jahren 1848, 1849 und
1850 bisher bei ihnen erschienenen, wie auch künftig er-
scheinenden Kunstwerken ein Exemplar dem ungarischen
National-Museum gefälligst einzuschicken zu wollen.

Pest, am 8. April 1851.

Der Direktor des ungar. National-Museums:
August v. Kubinyi.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater:
„KUNOK.“ Opera 3 felv. Császár-töl.
Deutsches Theater: „Robert der Teufel.“ Oper in
5 Akten. Musik von G. Meyerbeer.

Neuestes.

Rafaël Felix, „Directeur de la Troupe de
Mademoiselle Rachel“ und die berühmte Tragikerin
wird im Zeitraume vom 26. August bis 10. Septem-
ber hier und zwar, wie zu erwarten stand, im Natio-
naltheater gastiren.

Die Gefeierte wird nur viermal, und zwar in
„Phedra,“ — „Adrienne Lecouvreur,“ — „les
Horaces“ — „le Moineau de Lesbis,“ aufstreten. —
Auch wird jedesmal eine kleine französische Komödie
gegeben werden.

Vokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Paul Graf Esterházy,
Gutsbesitzer. — Ihre Durchl. Fürstin Wrede, von Wien. —
Fr. Gräfin Roggendorf, Gutsbesitzerin, von Rogendorf — Se.
Durchl. Alex. Fürst Auersperg, k. Major. — Frau Gräfin La-
hánky, Gutsbesitzerin, aus Böhmen. — Hr. v. Szitovský,
Gutsbesitzer, von Fünfkirchen. — Hr. Leopold Popper, Kauf-
mann, von Cassin. — Hr. Job. Paraksta, ammt Tochter, Be-
amter, von Gyula. — Hr. Jos. Pillien und Johann Tezeschi,
Kaufleute, von Arab. — Hr. Joseph Wieland, Dekonom, von
Gyula. — Hr. Wilhelm Freiherr v. Wangen, Privatier, aus
Stuttgart.

Zur „Europa“ Hr. Baron Piret, k. Major. — Hr.
J. v. Glaserfeld. — Hr. J. v. Glaserfeld, k. Oberlieuten-
ant. — Hr. Eduard Langfeld, Handelsmann, von Gömör. — Hr. L.
Lobmayer, Handelsmann, von Wien. — Hr. Job. Schmidt,
Dekonom, von Wien. — Hr. Jan. Frühbauer, Eisenhüttenver-
walter, und Hr. U. Jaz, Berg-, von Böhmen.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Mikodem v. Szalay,
k. Distrikts-Sekretär, von Gr. Wardein. — Hr. Lubw. Stud-
niczka, Privat., von Bars. — Hr. Franz Binder, k. Lieuten.
Hr. Franz Weiß, k. Cadet-Wachtmstr. von Kronstadt.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Jos. Mar Squairy, Handl-
Agent, von Kärnten. — Hr. Otto Dessöffy, Gutsbesitzer, von
Neograd. — Hr. Jos. Eszerventa, Berg- und Hüttenmeister, u.
Hr. Franz Eszerventa, Gutsbesitzer, von Böhmen. — Hr. Jo-
hanna Jasevits, und Kofalie Koch, Modistinen, von Esseg.
Hr. Andr. Wenfer, erzherzogl. Güter-Inspektor, von Baranya.
Fr. Caroline Weiß, Ministerial-Concipistens-Gattin, von Her-
mannstadt. — Hr. Friedr. Neumann, Eisenbahn-Beamter, von
Eimüh.

Zum weißen Schiff.“ Hr. Jos. Studel, Kaffner, von
Baratska. — Hr. Jos. Nögler und Hr. Fr. Gruschka, k. Ober-
schmiede, von Wien. — Hr. Anton Schöff, Gastgeber, von Te-
mesvár. — Frau Sophie Pbilippberg, Privat., von Temesvár.
Hr. Christ. Halmath, Kaufmann, von Siebenbürgen. — Herr
Wingi, Kaufmann, von Szt. Miklos. — Hr. Salomon Rosen-
thal, Kaufmann, von Budaress. — Hr. Franz Göb, Handlungs-
diener, von Trim. — Hr. Gustav Hombarhelyi, Doktor, von
Klausenburg. — Hr. Friedr. Dolcha, Handschuhmachermeister,
von Klausenburg.

Zum „Palatin.“ Hr. Carl und Ladisl. Mossy, Guts-
besitzer, von N. Körös.

Zur „Brücke“ in Ofen. Hr. Fr. Gröstner, Apotheker.
Hr. Konrad Riebl, Kaufmann, von Preßburg. — Hr. Paulow-
witsch, Weinhändler, von Endre. — Hr. Franz Wozony, k. k.
Bezirksrichter. — Hr. Franz Wozony, k. Bezirksrichter. — Hr.
Fr. Erdöffy, Kaufmannsrau, von Pester Comit. — Hr. Georg
Papp, von Fünfkirchen. — Frau Kathar. Laufer, k. Beamt-
Gattin.

Zu den „7 Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Job. Lorenz,
Gastgeber, von Stuhlweißenburg. — Hr. Karl Weber, Kellner,
in Stuhlweißenburg.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
11. April 1851	Leo Pabst	Julius	30. März. Job. C.
12. "	Julius P.	Eustorg.	31. " Hippatus
10. April 1849.	Feierlichkeit bei dem Schluß des letzten Reichs- tages in Preßburg.		

Wiener Börsen-Course 9. April.

5% Metalliques . . .	96 1/2	F. Windischgräß	21
4 1/2 % " . . .	84 5/8	Gr. Keglevich . . .	9 1/4
Bankaktien . . .	127 0	Waldstein-Lose . . .	19 1/4
Loose v. 1839 . . .	12 1/4	Hamburg 2. M. . .	195 1/2
" " 1834 . . .	200	Frankf. a. M. 3 M. . .	132 1/4
Lloyd-Aktien . . .	124	London 3 M. . .	13.
D.-Dampfsch.-Akt. . .	95	Paris 2 M. . .	156 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	95	Kais. Dufaten . . .	37 3/4
Gloggnitzer " . . .	96 1/4	Russ. Imperiale . . .	10.42
F. Esterh. 40 fl. L. . .	75	Silber . . .	32 1/4

Wesprimer Früchtenpreise.

Wesprim, am 9. April 1851.

Seit meinem letzten Bericht vom 31. v. M. hat sich am
bieseligen Platz im Früchtengeschäft wieder nichts Besentliches
zugetragen, bloß daß der Absatz noch immer abnimmt und die
Verkaufslust täglich zunimmt, so daß die schwereren Sorten
Früchte sich im Preise wieder gedrückt haben. Die häufigen Regen
haben auch auf den Anbau ihre Wirkungen nicht verfehlt,
denn die Saaten zeigen sich recht hübsch. Die heutigen Preise
sind bei guten Zufuhren und schlechtem Absatz (bloß Hafer wird
gesucht) wie folgt:

2 Preßburg. Mey. Weizen . . .	12 fl. — fr. bis 14 fl. 30 fr.
" " Halbfrucht . . .	11 " " 11 " 45 "
" " Korn . . .	10 " " 11 " "
" " Gerste . . .	8 " 30 " 9 " 30 "
" " Futurum . . .	8 " 45 " 9 " 30 "
" " Hirse . . .	8 " 45 " 9 " 30 "
" " Weizen . . .	16 " 30 " 17 " "
" " Hafer . . .	8 " " 8 " 20 "
" " Fisolien . . .	8 " 45 " 9 " "

Mehlgeschäft sehr flau, Del zurückgegangen und wenig
gesucht.

Lotto-Ziehung.

Wien: 24 80 6 8 57. Nächste Ziehung ist am
Graz: 63 42 46 41 52 19. April 1851.

Sparbanken.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblbacher-
gasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau
Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-
und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein-
lagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Fahrten des Lokal-Dampfsbootes.

Von Pest nach Alt-Ofen:	Vormittags 8, 10, 12 Uhr.
	Nachmittags 2, 4, 6 "
Von Alt-Ofen nach Pest:	Vormittags 7, 9, 11 "
	Nachmittags 1, 3, 5 "

Wasserstand der Donau am 9. April.

11 Schub 2 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 84.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

10. April 1851.

Haupt-Ziehung
der Braunschweiger Geldverlosung.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, fl. 9000, fl. 7000 u.
c., zusammen 7000 Gewinne, wovon der Niedrigste schon fl. 56 beträgt. Bei dem
unterzeichneten Großhandlungshaus sind gegen Einsendung des Betrages in Ban-
noten oder Coupons Lose à fl. 56 CM., 1/2-Lose à fl. 28, 1/4-Lose à fl. 14, 1/8-Lose
à fl. 7 CM. zu beziehen. Verlosungsplan so wie seiner Zeit die amtliche Ziehungs-
liste gratis.

Moriz Stiebel Söhne,

Banquiers in Frankfurt a. M.

141—(1, 6)

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131)

von 2 bis 3 Uhr.

(4, 9)



Am 24. April 1851 Früh 11 Uhr, wird das in der Joseph-
stadt, Vorstenviehhandlungsgasse Nr. 1397, liegende Johann u. Anna
Bernhard'sche Haus sammt Garten auf Verlangen der Erben im
Pester Grundbuchsamt licitando veräußert.

123—(6, 9)

(24)

Frische

(34, 0)

Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner,
steirischer;
" weißer Wiesenklees;
Raygras, englisch, französisch,
italienisch;

Esparzette;
Rübensamen;
Wicken;
Mohar;
Sommer-Weiß;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.
Magazin: Rambachgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Gr-
furter Ziergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber
ausgeföhrt.

(136)

Heiratsantrag.

(2, 3)

Ein Wittwer wünscht sich anständig zu verheiraten. Er besitzt eine kleine Fami-
lie; hingegen auch ein schuldenfreies Vermögen, und zwar über 165,000 fl. C.-Mz.
wovon die Hälfte in Baarem, sogleich zu beheben, die andere Hälfte in Realitäten.
Charaktervolle Frauen (Witwen oder Fräulein) die gute Wirthein sind, einiges Ver-
mögen besitzen, und hierauf reflectiren, belieben mir unter Adresse: C. F. V. im
Comptoir dieses Blattes ihre Willensmeinung kurz und deutlich zukommen zu lassen.